

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 175.

Neuenbürg, Sonntag den 7. November

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Wasserbaukonzessions-Gesuch.

Die Gebrüder Schmauderer in Höfen beabsichtigen in der von ihnen käuflich erworbenen, an der Eyach auf Markung Dennoch gelegenen sogenannten Dorflügmühle, Gebäude Nr. 36, an Stelle des seit herigen unterschlächtigen Wasserrads eine auf einen Noxmolwasserdurchlaß von 0,82 cbm pro Sekunde konstruierte Francis turbine einzusetzen. Außerdem soll an Stelle der durch das Hochwasser im vorigen Jahr zerstörten hölzernen Wehranlage ein steinernes Wehr erstellt werden. Etwaige Einwendungen hiegegen sind

binnen 14 Tagen

beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Die Beschreibung, die Zeichnungen und Pläne sind in der vorherzeichneten Zeit während der gewöhnlichen Dienststunden in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 4. November 1897.

R. Oberamt.
Red. stb. Amtm.
g. St.

Neuenbürg.

Ansprüche an die Nachlassenden

1. des Otto Martin, Postsekretärs in Neuenbürg.
 2. der Christian Wilhelm Jäd, Sensenrichters Ehefrau in Arabach.
 3. der Christian Höll, Eisenbahnhilfs-Arbeiters Ehefrau in Birkenfeld.
 4. der Adam Jäd, Tagelöhners Ehefrau in Coosweiler.
 5. der Joh. Georg Hermann, Steinhauers Witw. in Oberhausen.
 6. der Johann Georg Walz sr., Zimmermanns Witw. in Langenbrand.
 7. der Justine Magdalena Walz, ledigen Näherin daselbst.
 8. der Karl Kugeler, Goldarbeiters Ehefrau in Schwann
- sind binnen 6 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.

Den 5. November 1897.

R. Gerichtsnotariat.
Schmann.

Höfen.

Stamm-, Brennholz- und Stangen-Verkauf

am Montag den 8. November d. J., vormittags 1/11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus.

Scheidholz

aus den Gemeindewald Distrikten Brennerberg und Hengltberg:

Stammholz:

48 Stück II. bis IV. Klasse mit 29,54 Fm.

Brennholz:

55 Rm. tonnen Andruck, 1 Rm. buchen

Stangen (Schlagraum)

aus Distrikt Brennerberg, Abt. Gänterstein, Vorderes- und Hinteres Seelach:

4 Lose Fichtenstangen, welche un- aufbereitet im Schlag umherliegen. Den 4. November 1897.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Privat-Anzeigen.

Schreib- u. Copiertinten empfiehlt C. Mech.

Neuenbürg.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. Dezember

600 Mark

zu 4 1/2% auszuleihen.

Gemeindepfleger Kirchherr.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 7. Novbr., vormittags 1/8 Uhr

Übung

des 1. Zugs.
Das Kommando.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern samt Zubehör ist auf 1. Februar, nach Umständen auch früher, zu vermieten.

Adr. bei der Exped. ds. Bl.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 8. November

Monats-Versammlung im Lokal.

Neuenbürg.



Näh- Maschinen

aus der größten weltberühmten deutschen Nähmaschinen-Fabrik empfiehlt zum billigsten Preis bei weitgehendster Garantie.

Max Genssle.

Reparaturen billigt.
ff. Oel, Nadeln, Schiffsen etc. etc. stets vorrätig.

Rothenbach-Werk.

Sägmehl

kann bei dem gegenwärtigen großen Andrang auf unserm Rothenbach-Werk bis auf Weiteres nur noch gegen vorherige Anfrage und Befugung abgeholt werden.

Krauth & Co.

Neuenbürg.

Gg. Saizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

- Ia. Portlandcement,
 - Falz- und gew. Ziegel,
 - Schindel,
 - Schwemmsteine,
 - Badsteine in allen Sorten,
 - Kaminsteine,
 - Kaminansätze (20, 25 und 30 cm weit),
 - feuerfeste Badsteine und Platten,
 - hohle Gewölbsteine in einem Stück,
 - Steinengröhren für Abort und Dohlenanlagen,
 - Cementröhren,
 - farbige Plättchen für Küche und Hausflur,
 - Kaminthürchen 20, 25 und 30 cm weit,
 - eiserne Dachfenster,
 - schwarzen u. weißen Kalk
- Bei Abnahme von Waggonladungen Ausnahmepreise.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Heute Samstag, abends 8 Uhr
Versammlung
bei Vital. Döner
3. Anker (Rebezimmer.)
J. B. Schützenmeister.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand am Montag den 8. November

2 Pferde,
1 hellbraun (9 jährig),
1 schwarzbraun (7 Jahre alt), welche im besten Stand und für jeden Zug tauglich sind, ferner das zugehörige Geschirr, einen Langholzswagen samt Geschirr und 2 sehr gute Wagenwinden. Viehhaber sind eingeladen.
Friedrich Großmann,
in Meißern Gemeinde Bergorte D/A. Calw.

Dächer
Billige, dicke Zu haben in Wildbad bei Ch. Schill
A. Andersch-Verl. Rhein- u. Westphalen-Verl.
Wildbad.

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein jüngerer

Schmiedgeselle
eintreten bei dauernder Beschäftigung. Auch wird ein kräftiger

Junge
in die Lehre genommen.
G. Faas.



Oeffentliche Warnung vor Unterschiebungen oder Vermischungen!

Nach der chemischen Analyse erhält der Käufer des neuesten gegen die Suppenwürze Maggi ausgepielten sogenannten Bouillon-Extrakt „Gusto“ für sein Geld weniger organische und Eiweißstoffe, dagegen mehr Wasser und Salz als bei der Suppenwürze Maggi. Maggi, G. m. b. H., Singen (Baden.)

„Erda!“
 vorzügliche Nähmaschine für Familien und leichte Gewerbe.
 Sorgfältige Konstruktion. — Exakte Justierung.
 Verwendung des denkbar besten Materials.
 Hervorragende Arbeitsleistung. — Schöner Stich. —
 Geräuschloser, leichter Gang. — Grösste Dauerhaftigkeit.
 Leichteste Handhabung. — Gediegene Ausstattung.
 Jeder Erda-Maschine wird ein
 patentierter selbstthätiger Nähstoffhalter
 beigegeben.
 Illustrierte Kataloge und Beschreibungen gratis.
 Fabrikniederlage:
**Andreas Jäck,
 Feldrennach.**



Für Hustende
 beweisen über 1000 Zeugnisse
 die Vorzüglichkeit von
Kaiser's-Brust-Caramellen
 (wohlschmeckende Bonbons)
 sicher und schnell wirkend bei **Husten,
 Heiserkeit, Katarrh und Ver-
 schleimung.** Grösste Spezialität
 Deutschlands, Oesterreichs und der
 Schweiz. Per Pak. 25 Pfg.
 Niederlage bei
**Willy Fiech in Neuenbürg;
 Chr. Vogler in Calmbach.**



Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
 von der Bede u. Marsily, Antwerpen,
 Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart,
 Heinrich Bohrer, Heilbronn,
 Karl Bügenstein, Neuenbürg.

Neuenbürg.
 Am Montag kommen die letzten
Champagnerbirnen
 am Bahnhof zum Verkauf.

Beste Marke
COGNAC
 gegründet 1844
 von
**H. J. Peters & Co. Nachf.
 Cöln.**

die ganze Flasche # 1.75
 " " " " " 2.—
 " " " " " 2.25
 " " " " " 2.50
 " " " " " 3.—
 Halbe Flaschen kosten 20 Pfg
 mehr wie die Hälfte einer ganzen
Alle Spirituosen
 empfiehlt
Carl Büxenstein.

Starke
Arbeiterhosen
 à 3 M. sowie
Sonntagsanzüge
 für Arbeiter empfiehlt billigt
Fr. Schulmeister,
 Wildbad, König Karlsstr. 69

Konnenmish,
 Gemeinde Wildbad.
 Ein ichones
Läufer Schwein
 hat zu verkaufen
Joh. Dieter.

Ramenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, rother
 Teint sowie ein Gesicht ohne Sommer-
 sprossen und Hautunreinigkeiten,
 daher gebrauche man:
**Bergmann's
 Siliemilch-Seife**
 von Bergmann & Co. in Nadebent-
 Dresden. Man verlange Nadebentler
 Siliemilchseife à Stück 50 Pf. bei:
**Carl Nahter, Seifenfabrik,
 Albert Reugart.**

Dank!
 Seit 1 1/2 Jahren litt ich an heftigem
 Kopfschmerz (Migräne) sowie Schwindel,
 Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Angstgefühl,
 rheumatischen Schmerzen, Appetitlosigkeit,
 furchtbarem Magenbrücken, Aufstoßen,
 Blähungen, Stuhlverstopfung u. steigerte
 sich das Leiden oft bis zum Erbrechen und
 völliger Ermattung. Ich wandte mich end-
 lich, da alle Heilveruche vergeblich blieben,
 auf Empfehlungen Geheilter an Hrn.
C. B. F. Rosenthal
 Spezialbehandlung nervöser Leiden, in
 Stuttgart, **jetzt wohnhaft in**
München, Bavariaring 33.

Durch Befolgung der so einfachen, schrift-
 lichen Verordnungen trat allmählich
 Besserung u. schließlich vollständige Heil-
 ung ein u. jetzt nach 6monatlicher Prä-
 gung meines Zustandes spreche ich freiwillig
 meinen herzl. Dank hierdurch aus u. kann
 nur jedem, der ein solch quälendes Leiden
 hat, raten, sich dieser vorzüglichen ein-
 fachen Kur des Hrn. Rosenthal zu unter-
 ziehen. Schwieberdingen, Oberamt
 Ludwigsburg. Johannes Heck, Ge-
 meinderat.

Reißezeuge
 in bester Qualität und verschiedenen
 Preislagen empfiehlt **C. Reeh**

Auskunft erteilen:
 von der Bede u. Marsily, Antwerpen,
 Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart,
 Heinrich Bohrer, Heilbronn,
 Karl Bügenstein, Neuenbürg.

Alle Fritz und Friedrich
 von hier und auswärts sind auf
 Sonntag den 7. ds. Mts.
 in das Gasth. z. Krone freundlich
 eingeladen und ist für beste Unter-
 haltung gesorgt
Mehrere Fritz u. Friedrich

Neuenbürg.
Gottesdienste
 am 21. Sonntag nach Trinit., 7. Nov.,
 Predigt vorm. 10 Uhr (Joh. 4, 47-54;
 Lied Nr. 324): Stadtpfar St. Mich.
 Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den
 Söhnen: Delan Uhl.
Montag, den 8. November, abends
 7 Uhr, Missionsstunde im Missionsverein.
Mittwoch, den 10. November, abends
 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 [Amtliches aus dem Staatsanzeiger]
 Unter den Angehörigen des 8. Landjägerskorps,
 welche durch vorzügliche Dienstleistungen und
 langjährige treue Pflichterfüllung sich aus-
 gezeichnet haben wird öffentlich belobt:
 Landjäger I Klasse **Albrecht** in Herrenalb.
 Calw, 5. Novbr. Am Sonntag den
 7. Nov. findet dahier im Bahnhöf Hof ein
 Bezirkskriegertag statt. Tagesordnung:
 Gründung einer Sterbekasse.

Im Calw. Wochenbl. erwidert ein Einsender
 „vom Wald“ auf die auch in diesem Blatt ver-
 öffentlichten Artikel über Raben- und Katzen-
 plage: „Einsender der Artikel über „Raben“
 und „Katzenplage“ haben ganz recht, aber wer
 ist denn der größte Feind unserer lieben Sing-
 vögel? — Das ist der Mensch!! Würden die
 Herren Einsender oben erwähnter Artikel sich
 gefälligst einmal die Mühe nehmen und einen
 kleinen Spaziergang oder eine kleinere Fuhrtour
 in der Umgegend machen, so würden sie wenig
 Katzen finden, die gegenwärtig „Vogel fangen“,
 sondern auf diesem oder jenem Hanfacker ein
 „Vogelgericht mit Weimraten“, auf vielen Bäumen
 einen „Weisen Schlag“ stehen sehen, womit die
 lieben Sängler gefangen werden. Vergeht ja
 fast kein Tag, namentlich kein Sonntag, wo kein
 Vogelhandel gemacht wird und die gefangenen
 Vögel im roten oder weißen Tüchlein herumge-
 tragen werden. Würde in dieser Hinsicht durch
 Einschreiten gegen solche Vogelwürger, mit den
 strengsten Strafen (namentlich Sonntags morgens
 gut zu treffen, wo man massenhafte Gerichte
 sehen kann), sowie durch Aussetzen von Belohn-

ungen für zur Anzeige gebrachter Feinde vor-
 gegangen, so würde nach Ansicht Einsenders
 dieses, den lieben Sängern eine größere Wohl-
 that erwirken, als durch Aufstellen von Nist-
 läschen. Gegen das Waidwischen der bekannt
 schädlichen Raben und herumschweifenden Katzen
 ist Einsender durchaus nicht, hätte vielmehr schon
 vor einem derselben den Strauß gemacht, wenn
 nicht zu befürchten wäre, wegen unbedingten
 Schießens bestraft zu werden.“

+ Vom Schwarzwald, Ende Okt.
 Der Verein „Schwarzwälder Gastwirte“, dessen
 legendreiche Wirkamkeit in Bezug auf Hebung
 und Förderung des Fremdenverkehrs sich immer
 mehr und mehr offenbart und dessen Ziele und
 Bestrebungen in den weitesten Kreisen Würdig-
 ung und Beachtung finden, trat mit dem 1. Ok-
 tober in sein 7. Geschäftsjahr ein. Seit der
 glänzend verlaufenen Hauptversammlung Ende
 September zu Wildbad sind wieder eine
 Reihe von Neuanmeldungen erfolgt, so daß sich
 die Zahl der Mitglieder heute auf über 230
 beläuft. Die Thätigkeit des Vereins in den
 Wintermonaten erstreckt sich auf Ausarbeitung
 des Mitgliederverzeichnis, das in Form eines
 Fremdenführers alljährlich in einer Auflage von
 ca. 5000 Exemplaren neu erscheint; ferner auf
 die Abfassung und Einleitung der Annoncen, die
 in über 30 in- und ausländischen Zeitungen
 und Zeitschriften zu erscheinen haben. Gegen-
 wärtig ist die Vereinsleitung mit der Aus-
 arbeitung des Jahresberichtes pro 1896/97 be-
 schäftigt, der in Kürze zum Versandt kommen
 wird und der ein übersichtliches Bild der Vereins-
 thätigkeit im abgelaufenen Jahre bieten wird.
 — Neuanmeldungen zum Beitritt in den Verein

nimmt die Geschäftsstelle Hornberg jederzeit
 entgegen. Mitglied können indessen nur Gast-
 wirte des Schwarzwaldes werden.

Wagold, 5. Nov. Am 1. d. Mts ver-
 brannte sich der in der Kaiser'schen Dampf-
 wagenfabrik beschäftigte Arbeiter Katterer so schwer,
 daß er heute den größten Theil der Handen erlegen ist.
 Er hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern, denen
 sich allgemeine Theilnahme zuwendet.

Kanzzell: Der Bau der Altrhalbahn
 hat viele Bauten im Gefolge. So will Frhr.
 v. Babo in der Nähe des ehemaligen Klosters
 Frauenalb ein schönes Hotel bauen und es mit
 allen modernen Anforderungen ausstatten. Bis
 zum Mai soll es eröffnet werden, zugleich mit
 einer damit verbundenen Badeanstalt.

Pforzheim, 5. Novbr. Die gestrige
 Bürgerauskunftung, welche als allernige Vor-
 lage die Forterhebung der Verbrauchssteuern in
 der Stadt Pforzheim aufwies, war von 93 Mit-
 gliedern bejaht. Die Frage, ob das Oktroi
 weiter zu erheben sei, wurde prinzipiell mit 85
 gegen 33 Stimmen bejaht. Die Verbrauchs-
 steuerordnung wurde sodann angenommen, jedoch
 die Erreichung der Position Brennmaterialien
 mit 44 gegen 37 Stimmen genehmigt. Das
 Oktroi hat 1879 Mt 75 000 abgeworfen und
 gewährt heute der städtischen Kasse eine doppelt
 so hohe Reineinnahme, also Mt. 150 000. Kein
 Wunder, daß die Mehrheit der bürgerlichen
 Kollegien nicht auf dasselbe verzichten will.

Pforzheim, 5. Nov. Jugend hat keine
 Tugend, das ist ein alter Erfahrungssatz. So
 lange es sich nunquam jogen, „dumme Streiche“
 handelt, läßt sich schon ein Auge zudrücken, wenn
 es sein muß auch das zweite. Etwas Anderes



ist es aber, sobald wirkliche Schlichtigkeiten in Betracht kommen, wie sie von einigen Zöglingen einer hiesigen Lehranstalt verübt worden sind. Diese haben die Kassen ihrer Prinzipale dazu benutzt, sich zu ihren Taschengeldern angemessene Zuschüsse zu leisten, weil sie mit den vorhandenen Mitteln, dem „Zuge der Zeit“ entsprechend, nicht mehr auskommen. Es werden aber heutzutage auch gar zu hohe „gesellschaftliche Anforderungen“ gestellt — meint so ein Grünshnabel und glaubt darum auch „standesgemäß“ auftreten zu sollen. Da muß natürlich mancherlei repräsentiert werden: Der „Stand“ der Familie einschließlich der „Herren Eltern“, die Firma, bei welcher „man“ als zukünftiger Herringsbändiger „engagiert“ ist u. s. w. Kein Wunder, wenn „es“, das Geld nämlich, nicht langem will und man gezwungen ist, anderswo hinzu „langen“. Mehrere solcher jungen „Herren“ sitzen jetzt in Untersuchungshaft und sehen ihrer Aburteilung entgegen. — Wenn das am grünen Holz geschieht, was soll am dünnen werden!

Pforzheim. Ein verloren gegangener Hundertmarkschein ist von einem armen Arbeiter gefunden worden, der ihn als ehrlicher, braver Mann der inzwischen bekannt gewordenen Eigentümerin wieder zustellte. Natürlich erhielt er eine angemessene Belohnung.

Neuenbürg, 6. Nov. (Schweinemarkt.) Zufuhrte 45 Stück Milchschweine wurden zu 15—22 M. verkauft.

Neuenbürg, 6. Nov. Krautpreise: M. 4.50, M. 5, und M. 6.

Deutsches Reich.

Die Ernennung des Herrn v. Bülow zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes scheint in Petersburg sehr beifällig aufgenommen zu werden. v. Bülow habe — so heißt es in dem Stimmungsbericht eines Münchener Blattes — gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Petersburg in allen maßgebenden Kreisen sich vollste Sympathie erworben, und der Zar habe diesen Gefühlen durch wiederholte besondere Auszeichnung des Ministers Ausdruck gegeben. Die in Betracht kommenden leitenden Staatsmänner versprechen von dem Zusammenarbeiten mit Herrn v. Bülow sich viel Gutes für die Entwicklung eines wahrhaft freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland.

Die Reichstagsersatzwahl im Reichstagswahlkreis Westpreignitz hat, wie schon nach den ersten Meldungen hierüber zu vermuten stand, eine engere Entscheidung zwischen dem konservativen Kandidaten v. Saldera und dem freisinnigen Kandidaten Schulz nötig gemacht. Nach Lage der Dinge haben hierbei die Antisemiten oder Reformpartei, welche für ihren Kandidaten Wohlfahrt rund 1900 Stimmen aufbrachten, den Ausschlag zu geben.

Kaisermandöver 1898. In der letzten Zeit war mehrfach gemeldet worden, die nächsten Kaisermandöver sollten in Elsaß-Lothringen stattfinden. Nun schreibt aber die „Ablotische Ztg.“ was folgt: Es hat nicht in der Absicht gelegen, den Kaisermandöver stets einen solchen Umfang zu geben, wie in den letzten Jahren, da hieran die nicht unmittelbar beteiligten Armeekorps zu sehr leiden. So hatte in diesem Jahre das VII., XIV. und XV. Korps je eine Kavalleriebrigade, das XVI. seinen Stab hergeben müssen. Auch erhebliche Flurbeschädigungen einen wesentlich höheren Betrag, schon weil die Absperrung des Publikums nur in geringem Maße gehandhabt werden kann. Im nächsten Jahre werden nur zwei Armeekorps zu den Kaisermandöver herangezogen werden, und zwar das VII. (Westfalen) und X. (Hannover), die zuletzt im Jahre 1889 bei Elze in der Provinz Hannover vor dem Kaiser manövriert haben. Noch gar nicht gegen ein anderes Armeekorps manövriert hat in neuerer Zeit das XIII. (württembergische) Korps, da das in Aussicht genommene Kaisermandöver des XIII. und XIV. Korps 1892 der Choleraepidemie wegen ausfiel, auch 1893 wegen Futtermangels das XIII. für sich geblieben und dafür das XV. eingetreten ist.

Am 1. Dezember d. J. findet im deutschen Reich wieder eine allgemeine Viehzählung beschränkter Umfanges statt. Es

werden jetzt schon von den Verwaltungsbehörden Vorbereitungen dazu getroffen. Die Zählung wird sich auf Pferde, Rind-, Schaf-, Schweine- und Ziegenvieh, sowie auf Gänse, Enten, Hühner erstrecken.

Leipzig, 2. Nov. Die letzten Erdbeben im Vogtland und einem Teil des Erzgebirges charakterisieren sich, so schreibt man der „Allg. Ztg.“, als eine besonders interessante Erscheinung für den Geologen dadurch, daß sie fast ununterbrochen von Montag, 25. bis Samstag, 30. Oktober, also volle 6 Tage andauerten. Am heftigsten waren dieselben am Freitag abend zwischen 6 und 8 Uhr, und zwar gleichzeitig in über 20 Ortshäfen. Der Mittelpunkt der Erdbewegung war Unterjachsenberg bei Auerbach. Von dort wird gemeldet: Nachdem am Freitag abend 6 Uhr 23 Min. ein starkes, wieder von donnerähnlichem Getöse begleiteter Erdstoß verspürt worden war, trat 7 Uhr 45 Min. das Erdbeben mit erneuter Gewalt auf. Zwei gewaltige Stöße erschütterten die Erde, die Häuser erbebten, die Erde zitterte sekundenlang, das die Stöße begleitende Geräusch war außerordentlich stark, man glaubte zwei hintereinander abgegebene Kanonenschüsse zu hören. Überall herrschte Angst und Schrecken. Die Stöße wiederholten sich und dauerten die ganze Nacht, so daß an Schlaf nicht zu denken war. Noch am Samstag früh waren die Stöße so heftig, daß die Lampen auf den Tischen hin und her schwankten. Ähnliches wird aus anderen Orten berichtet. Überall donnerähnliches unterirdisches Rollen, hier und dort Getöse, als wenn Sprengschüsse in Steinbrüche losgelassen wären. Kirren der Fenster, Schwanken der Wände, Erzittern und pendelartige Bewegung der Lämpfe, Gläser und sonstiger Geschirre, Scheuwerden der Vögel in den Käfigen, erschrockenes Hervorstürzen der Leute auf die Straße. Dabei war der Himmel hell und die Temperatur verhältnismäßig hoch, die Richtung der Stöße ging von Nord-West nach Süd-Ost. Es ist fraglich, ob die Erdbeben auf vulkanische Vorgänge zurückzuführen sind, da nur ein Teil des Vogtlandes vulkanischen Ursprungs ist. Näher liegt (nach Ansicht des Mitarbeiters der „Allg. Ztg.“) als Erklärung das Erkalten des Erdinneren. Der Direktor der geologischen Landesuntersuchung, Universitätsprofessor Dr. Credner, ist noch mit der Untersuchung der Ursachen dieser in manchem Betracht einzigartigen Erscheinungen beschäftigt. Sein Urteil wird in den nächsten Tagen erwartet.

Karlsruhe, 3. Novbr. Ein trauriges Verhängnis scheint über dem Bassistenfach des Karlsruher Hoftheaters zu schweben. Man erinnert sich, daß der berühmte Karl Speigler wenige Tage nach einem glanzvollen Auftreten verstarb. Sein Nachfolger Heller wurde während einer „Bajazzo“-Vorstellung plötzlich von Wahnstun ergriffen, und nun lesen wir, daß Heinrich Wiegand, bis vor kurzem Mitglied der Karlsruher Hofbühne, in Hamburg einer Irrenanstalt übergeben werden mußte.

Reisklingen (A. Bonndorf), 3. Nov. Das 3jährige Kind des Landwirts Karl Baader kam in die Zahnäder eines Göpelwerkes; Fuß und Bein wurden fast vollständig abgemahlen. Das Kind, dem das Bein abgenommen werden mußte, starb nach einigen qualvollen Stunden.

Württemberg.

Die Tagesordnung der 159. Sitzung der Abgeordneten am Dienstag den 23. Novbr. nachmittags 3 Uhr umfaßt: 1) Berichte und Anträge der Petitionskommission. 2) Bericht der volkwirtschaftlichen Kommission über die neuerdings eingekommenen Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahnlinien Röhlegg-Wurzach-Ostfinghausen, Geislingen a. St.-Weiensteig u. Säßen-Weihensteig-Herdrehtingen.

Am 2. Nov. trat die kirchenrechtliche Kommission zu ihren Beratungen zusammen; zunächst wurde der Bericht über den Antrag betr. die kräftigere Vertretung der evang. Kirche in der 1. Kammer bei der künftigen Verfassungsrevision von dem Abg. Egelhaas erstattet und beraten. Am 3. Nov. erstattete der Berichterstatter O. Reg.-Rat Hugel in Gegenwart des Staatsministers Dr. v. Sarwey und des Konfist.

Präsidenten Febr. v. Gemmingen seinen Bericht über die Neugestaltung des Gelehrtenwurses über die evang. Kirchenregierung im Fall der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evang. Konfession.

Die Parteien im Lande rüsten sich, obgleich die allgemeinen Landtagswahlen noch in ziemlich weiter Ferne zu stehen scheinen, zu einer ausgiebigen Bearbeitung des Volks. Die konservative Partei hat den bisherigen Redakteur der Reichspost, Schreyff, zum Parteisekretär ernannt und an dessen Stelle den Reptenten Dr. Lang als Redakteur der Reichspost gewonnen. Die deutsche Partei und die Volkspartei haben die Stelle eines Parteisekretärs zur Gewerbung ausgeschrieben. Diese Sekretäre sollen Vorträge im Lande herum halten und wenn dazu noch die Handwerker für ihre Besserstellung Vorträge veranstalten, wie schon seither der Bund der Landwirte zur Gewinnung neuer Mitglieder, dann laan es dem schwäbischen Volk an Belehrung über politische und wirtschaftliche Fragen nicht fehlen.

Auf der Tagesordnung der bürgerlichen Kollegien in Ravensburg stand u. a. am 2. November der Antrag des sozialdemokratischen Vereins auf Einführung unentgeltlicher Totenbestattung und Uebernahme der Beerdigungskosten auf die Stadtkasse und Einführung der obligatorischen Benützung des Leichenhauses. Nach kurzer Beratung erfolgte die Annahme des Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung.

Sulzbach D.A. Weinsberg, 5. Novbr. Daß bei der Schweinezucht noch etwas herauskommt, zeigt ein Verkauf, in dem Müller Hepting von hier getrennt für seine sämtlichen 53 Stück Schweine, Ritz- und Rutterchweine, 1500 M. erlöste.

Ausland.

Wien, 5. Nov. Eine von Deutschnationalen einberufene Versammlung wurde nach kurzem Verlaufe unter heftigem Tumulte von den Christlichsozialen gesprengt. Nach Schluß fand ein Handgemenge statt. Der Saal wurde durch ein großes Polizeiaufgebot geräumt.

In Frankreich wird zur Zeit die Frage aufgeworfen, ob der zur Deportation nach Cayenne verurteilte Hauptmann Dreyfus sich wirklich des Hochverrats schuldig gemacht hat, oder nicht. Der Vizepräsident des französischen Senats, Scheurer Kestner will Beweise von der Unschuld des Dreyfus in der Hand haben, und betreibt deshalb die Wiederaufnahme seines Prozesses, Neuerdings melden aber Pariser Blätter, es sei dem Kriegsminister gelungen, den Scheurer Kestner von der Schuld zu überzeugen und eine Pariser Zeitung hatte geschrieben, wenn man die Beweismittel gegen Dreyfus veröffentlichen wolle, so müßte man 10 Millionen Soldaten zur Verfügung haben. Damit will das Blatt offenbar andeuten, daß es zu einem Krieg mit einer bedeutenden Großmacht kommen würde, unter welcher selbstredend Deutschland zu verstehen wäre. Bekanntlich aber hat die deutsche Botschaft seiner Zeit sehr präzis Erklärungen abgegeben, daß sie mit Dreyfus weder direkt noch indirekt zu thun gehabt habe. Wie eine Bombe fällt nun in diese nachträgliche Erörterung über einen angeblich früher verübten Verrat die Nachricht, daß der ganze Plan zur gründlichen Befestigung der Umgebung von Nancy gestohlen worden sei und daß die strengste Untersuchung den Schuldigen nicht ermittelt habe. Bei den französischen Chauvinisten ist es natürlich eine ausgemachte Thatsache, daß dieser Diebstahl nur von deutscher Seite angestiftet und bezahlt worden sei. Das wird wieder zu sehr gereizten Zeitungsartikeln führen, bei welchen die deutsche Schuld sich wieder einmal wird erproben müssen.

Am 9. Novbr. wird in dem Londoner Rathaus wieder das übliche Festmahl, das der neugewählte Lordmajor von London giebt, stattfinden, und man erwartet diesmal eine große politische Programmrede des englischen Premierministers Salisbury. Einstweilen beschäftigen sich die englischen Blätter mit ihren zweifelhaften Siegen und unzweifelhaften Sorgen in Indien. General Lockhart kommt nur äußerst langsam vorwärts und wenn er glaubt, die Arabis von



einigen Höhen vertrieben zu haben, so tauchen sie hinter seinem Rücken wieder auf; übrigens haben die Afribis die Intervention des Emirs von Afghanistan angerufen, welcher eine solche abgelehnt hat.

Der Tod der Herzogin von Teck, Schwiegermutter des Herzogs von York und künftigen Thronerben von England hat eine fühlbare Lücke nicht nur für die Hofgesellschaft, sondern namentlich auch für die Armen Londons gerissen. Die hohe Frau war eine große Wohlthäterin der Armen und hat alljährlich 1/3 ihrer reichen Einkünfte verschenkt.

Auf der Rangliste der britischen Armee stehen gegenwärtig im aktiven Dienste: 8 Feldmarschälle, 20 Generale, 39 Generalleutenants, 116 Generalmajore und 29 im Range von Generalmajoren und Brigadiers beständige Offiziere. Pensionen beziehen 65 Generale, 65 Generalleutenants und 184 Generalmajore. Als „unbeschäftigt“ werden auf der Liste aufgeführt: 178 Generale, 63 Generalleutenants und 442 Generalmajore.

Aus der Schweiz, 5. Novbr. Von einem Hundertzweijährigen berichten die „Basler Nachr.“ aus Hölstein in Baselland: Freitag den 15. Oktober hatte der 102jährige Papa Thomen einen Traum, daß er in drei Wochen von einem Engel abgeholt werde. Es ist zur Wahrheit geworden. Dienstag den 2. November, abends verschied der Greis und ist Freitag den 5. November dem kühlen Schoß der Erde übergeben worden.

Unterhaltender Zeit.

Die letzten Gravensteiner.

Kriminal-Novelle von G. Meerfeldt.
(Fortsetzung)

Um die dritte Nachmittagsstunde war das Zeugenverhör beendet und der Präsident verkündete eine einstündige Pause bis zum Beginn des Plaidoyers.

Außer den Gerichtsdienern blieb nur eine einzige Person im Saale zurück: — die schlanke junge Dame auf einer der ersten Bänke des Zuschauererraums, welche unbeweglich auf ihrem Plage saß. Einer der Beamten näherte sich ihr in der Meinung, daß sie eingeschlafen sei; aber in demselben Augenblick schlug sie den Schleier zurück, und der Gerichtsdienner sah in ein schönes totenblaßes Antlitz, in dessen großen Augen — als sie sich wie mit stummer Bitte auf ihn richteten — ein Ausdruck so unsäglich, namenlosen Schmerzes lag, daß er sich betroffen zurück zog, ohne die Dame mit einer Frage oder einer Bemerkung zu belästigen.

Nach Ablauf der Pause nahm zunächst der Staatsanwalt zur Begründung seines Antrages das Wort. In einer langen, geistreichen und glänzenden Rede wußte er auf das Ueberzeugendste darzutun, daß die Schuld des Angeklagten keinem Zweifel unterliegen könne, obwohl die That keinen Zeugen gehabt habe und ein Geständnis des Schuldigen nicht zu erlangen sei. Er reihte nun die ganze Indicienkette mit bewunderungswürdigem Geschick an einander und verweilte mit großem Nachdruck namentlich bei der Thatfache, daß der Förster bei seiner ersten Vernehmung überhaupt bestritten habe, am Tage vor Verübung des Verbrechens eine erregte Unterhaltung mit dem Gutsherrn gehabt zu haben, während dies doch nicht nur durch das Zeugnis des Tagelöhners Martin, sondern auch durch die beschworene Aussage des Barons Herbert von Gravenstein unwiderleglich festgestellt sei. Die Versuche des Angeklagten aber den Verdacht der Schuld auf einen Andern, nämlich auf eben jenen Martin, zu wälzen wären nur dazu angethan, ihn desto mehr zu belasten. Selbst angenommen, daß jener Wilddieb, von welchem außer dem Förster, selbst übrigens Niemand etwas gesehen habe, wirklich vorhanden gewesen sei, spräche doch außer der grundlosen Behauptung Hagemeyers nicht das Geringste dafür, daß man ihn in Martin zu suchen habe, und daß jener nun gar der Mörder Gravenstein's sein sollte, scheine durch das bevorzugte Verhältnis, in welchem er in Folge seiner Lebens-

rettung zu dem Oberst gestanden, und durch den Mangel jeglichen Zwieswanges zwischen ihnen hinlänglich widerlegt. Die kluge Berechnung und Geschicklichkeit aber, mit welcher der Förster nach der That zu Werke gegangen sei, und vor Allem sein hartnäckiges Zeugnen, müßte zu der Ueberzeugung führen, daß er auch bei der Begehung des Verbrechens mit voller Ueberlegung gehandelt habe, und so bitte er denn die Geschworenen, zur Sühne der entsetzlichen That ihren Urheber des vorbedachten Mordes schuldig zu sprechen.

Als er die letzten Worten aussprach vernahm man im Saale einen unterdrückten Schrei und die Rücksitzenden sahen, wie die verschleierte junge Dame in einer Anwandlung von Schwäche das Haupt auf die Brust sinken ließ. Der Gang der Verhandlung erlitt eine kurze Unterbrechung, weil sich aller Blicke nach jener Richtung wandten. Aber das junge Mädchen kam schneller wieder zu sich, als man erwartet hatte, und sie lehnte das Anerbieten einiger Herren, sie aus dem Saale geleiten zu wollen, mit entschiedenem Kopfschütteln ab. So nahm denn auch der Gerichtshof von dem unbedeutenden Zwischenfall nicht weiter Notiz und der Präsident erteilte dem Verteidiger des Angeklagten das Wort. Alles horchte hoch auf; aber schon nach den ersten Sätzen trat es klar genug zu Tage, daß die Sorge für des Försters Rechtfertigung unmöglich hätte ungeschickteren Händen anvertraut werden können.

Während der Staatsanwalt klar und scharf mit dem Brustton der tiefsten Ueberzeugung gesprochen hatte, quälte sich der Verteidiger mit allerlei juristischen Spitzfindigkeiten, deren mühselige Zusammenstellung nur zu deutlich durchblicken ließ, wie sehr der Redner selbst von der Hoffnungslosigkeit seiner Aufgabe überzeugt sei. Er wagte der erdrückenden Beweislast gegenüber kaum auf ein Nichtschuldig zu plaidieren und bat nur, statt des Mordes, welchen der öffentliche Ankläger nachzuweisen gesucht habe, eine im Zustande berechtigter Erregung verübte Körperverletzung mit tödlichem Ausgang annehmen zu wollen.

Nach dieser lahmen Verteidigung schien das Schicksal des Angeklagten entgiltig besiegelt. Niemand auf dem Richterpodium und auf den Geschworenenbänken gab sich darüber noch einem Zweifel hin und der Angeklagte selbst mußte davon überzeugt sein, wie seine Richter. Der Präsident konnte sich denn auch, als er nach der Vorschrift des Gesetzes die Frage an ihn richtete ob er den Ausführungen seines Verteidigers noch etwas hinzuzufügen habe, nicht enthalten, ihn nochmals zu einem Geständnis aufzufordern, und alle Anwesenden mochten wohl in der That ein solches Schuldbekentnis erwarten, als sich der Förster jetzt in seiner früheren männlichen Straffheit aufrechtete und mit klarer, weithin tönender Stimme sagte:

„Ich bin unschuldig und dieser Gerichtshof ist im Begriff einen Justizmord zu begehen. Ich habe niemals einen Streit mit dem Oberst gehabt und konnte in Folge dessen auch keine Ursache haben, mich an ihn zu rächen. Und selbst, wenn das der Fall gewesen wäre, würde ich ihn niemals feige und menschlerisch aus einem sicheren Hinterhalt niedergeschossen haben, sondern ich würde ihm offen und ehrlich entgegengetreten sein, wie es einem Manne geziemt. Aber es ist überflüssig, davon zu reden; denn ich sehe es an Ihren Gesichtern, meine Herren, daß mir Keiner von Ihnen Glauben schenkt und es ist nicht meine Absicht, von Ihnen Mitleid zu erbetteln, was ich mit Fug und Berechtigkeitsinn sollte fordern können. Was ich darum noch zu sagen habe, ehe Sie Ihren Wahrspruch abgegeben haben, das sage ich nicht Ihnen, sondern meinem armen Kinde, das in diesem Saale anwesend ist und das nicht von hinnen soll, mit einem Zweifel an meiner Unschuld! — Ich bin das Opfer eines elenden Bubenstücks geworden, des nichtwürdigsten Komplotts, welches jemals zum Verderben eines rechtschaffenen Mannes eronnen worden ist. Zwei Personen befinden sich in diesem Saale,“ — und dabei wies er mit ausgestrecktem Arm auf

die Zeugenbank. — „welche im Stande wären, Ihnen den wirklichen Thäter zu nennen, zwei Personen, die ein gewaltiges Interesse daran haben, mich durch ihr Zeugnis zu Grunde zu richten, weil sie damit ihre eigene Schuld vor den Augen der Welt zu verbergen hoffen. Diese beiden Personen sind, der Baron Herbert von Gravenstein und sein Freund, der Tagelöhner Martin!

Eine Bewegung des Staannens über die Kühnheit dieser unerhörten Anklage ging durch den Saal. Baron Herbert war erdfahl geworden; selbst aus seinen Lippen schien jeder Blutstropfen gewichen zu sein; aber im Gesicht des Tagelöhners, der an seiner Seite saß, veränderte sich keine Miene und auch das höhnische Grinsen um seinen breiten Munde blieb dasselbe.

Der Förster hatte noch weiter sprechen wollen, aber der Präsident fiel ihm scharf und nachdrücklich in das Wort.

„Ich bin weit entfernt, Sie in Ihrem Recht der Verteidigung einschränken oder behindern zu wollen, aber ich kann es nicht dulden, daß sie unbescholtene Zeugen in dieser beispiellosen Weise angreifen. Wie haltlos und thöricht Ihre Beschuldigungen gegen den Tagelöhner Martin sind, haben unsere heutigen Verhandlungen, ebenso wie die Voruntersuchung zur Genüge dargethan, und was nun gar die ganz unbegründete Hereinziehung des Barons von Gravenstein anbetrifft, so werden Sie hoffentlich nicht im Ernst erwarten, daß irgend Jemand von uns diesem unstatigen Gerede auch nur die geringste Bedeutung beimißt!“

„Dann habe ich nichts weiter zu sagen!“ erwiderte Hagemeyer ruhig, indem er sich setzte und unbewegt, als hätten die Vorgänge rings um ihn her nichts mit ihm zu thun, auf einen Punkt an der Decke starrte.

Der Präsident aber gab nach einer kurzen Besprechung mit seinen Beisitzern den Geschworenen nach der üblichen Rechtsbelehrung noch einmal ein klares und übersichtliches Bild der ganzen Verhandlung und legte ihnen dann die verschiedenen Schuldfragen vor.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Stube warm zu machen) ist leichter, als sie warm zu halten. Da sei denn betont, was eigentlich jeder wissen sollte, daß reine Luft sechsmal so schnell, also auch sechsmal so billig zu erwärmen ist, als verdorbene, und daß sich reine Luft auch viel länger hält. Also fort mit der Angst, daß ein einmal gewärmtes Zimmer geschlossen sein müsse, wenn auch Tabakqualm und sonstige Verderbnis der Luft kaum mehr das Aamen gestattet. Die Fenster auf! Ein bis zwei Minuten einen frischen winterlichen Zug hindurch, der alle schlechten Lüste hinwegwegt, und dann wird man sehen, wie angenehm die Luft sich wieder erwärmt.

[Bei der Kartenlegerin.] „... Ihr Mann hat Neigung zur Untreue. Sehen Sie ihm ja auf Schritt und Tritt nach!“ — „O Du liebe Zeit, mein Mann ist Landbriefträger!“ — [Ahnungsvoll.] Otto (nachdem er von seiner Mutter Prügel bekommen, zur Schwester): „Du, Dein Mann, der kriegt einmal 'ne schöne Schwiegermutter!“

Wesjelrätsel.

Einrichtung	Enkel	Bied
Matte	Niger	Biegel

Jedes der obigen sechs Wörter läßt sich durch Veränderung eines Buchstaben in ein anderes Wort verwandeln. Wer die richtigen Wörter gefunden hat, kann sie so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines großen Dichters ergeben. Die fortgelassenen Buchstaben nennen einen berühmten Künstler.

Telegramme.

Berlin, 5. Novbr. Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers ab. Karlsruhe, 5. Nov. In der heutigen außerordentlichen Bezirksratsitzung wurden eine liberale und vier gemäßigere Wahlmännerwahlen für ungiltig erklärt.

